97-84085-10

Berslauer verein zur abhülfe der noth unter...

Bericht des Breslauer vereins zur abhülfe der...

Breslau

1847

97-84085-10
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

308
Z Breslauer verein zur abhülfe der noth unter den
Box 330 spinnern und webern in Schlesien.
Bericht des Breslauer vereins zur abhülfe der noth unter den spinnern und webern in Schlesien.
Breslau, Grass, 1847.
43 p. tables. 19½ cm.

ONLY ED

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 9:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 5-12-97 INITIALS: RB

TRACKING # : 24358

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

308
Z
Box 330

Bericht

des

Breslauer Vereins

zur

Abhülfe der Noth unter den Spinnern und Webern in Schlesien.

Breslau.
Druck von Graß, Barth & Comp.

1847.

Inhalt.

Seite

Vorwort 1
Entstehung und Organisation des Vereins 3
Mittel desselben 7
Feststellung der Aufgabe des Vereins 10
Milderung der augenblicklichen Noth 10
Arbeits-Vermittelung 11
Beförderung des Absatzes 13
Verstopfung der Quellen des Nothstandes 16
Untersuchungen über die Ursachen 16
Spinnschulen 20
Beförderung der Weberei 24
Kassenzustand und Aufforderung zur Theilnahme am Verein 25
Beilage 1. Nachweis der dem Vereine zugegangenen Geschenke und Beiträge bis zum Oktober 1846 27
Beilage 2. Uebersicht der für Waarensendungen empfangenen Zahlungen 33
Beilage 3. Uebersicht der Lokalvereine, ihre Mittel und Thätigkeit 35
Beilage 4. Uebersicht über die Verweisung der bis medio Oktober 1846 eingegangenen bedeutenderen Aufträge an die verschiedenen Vereine 40
Beilage 5. Summarische Nachweisung der Ausgaben des Vereins resp. der an die Lokalvereine vertheilten Unterstützungssummen und der Verwaltungskosten 41

Vorwort.

Dem nachstehend gegebenen Bericht über die Thätigkeit des Breslauer Vereins zur Abhülfe der Noth unter den Spinnern und Webern in Schlesien ist die Bemerkung vorauszuschicken, daß derselbe zugleich die Darstellung der Wirksamkeit des aus mehreren Lokalvereinen gebildeten Central-Vereins enthält. Da die Gesichtspunkte beider Vereine, so wie die ergriffenen Maaßregeln, wesentlich dieselben waren und auch größtentheils dieselben Personen beiden Vereinen angehörten, wird es gestattet sein, von einer Unterscheidung der beiderseitigen Wirksamkeit und Trennung ihrer Kassen in der folgenden Berichterstattung Abstand zu nehmen.

Der Vollständigkeit wegen sei hier indeß kürzlich angeführt, daß für Rechnung des Central-Vereins, vorzüglich durch die Bemühungen des Herrn Grafen von Burghauß, die Summe von 1186 Rthlr. 20 Sgr. aufgebracht und zur Einrichtung von Spinnschulen und Beschaffung verbesserter Geräthe für Spinner und Weber benutzt wurden. Es sind nämlich:

A. Zur Anlegung von Spinnschulen

nach Friedland	200	Rthlr.
„ Mittelwalde	300	„
„ Schömberg	350	„
„ Michelsdorf	100	„
	950	Rthlr.

B. Zur Anschaffung von Stahlblättern und Spinnrädern

nach Hirschberg	103	Rthlr.
„ Mittelwalde	50	„
„ Landeshut	100	„
„ Neurode	4½	„
	257 Rthlr.	15 Sgr.

gesendet, also im Ganzen hierzu verausgabt 1207 Rthlr. 15 Sgr.
Davon für Rechnung des Central-Vereins 1186 Rthlr. 20 Sgr.

Der Zuschuß von 20 Rthlr. 25 Sgr. erfolgte aus der Kasse des Lokal-Vereins.

Entstehung und Organisation des Vereins.

Die Leinen-Industrie ist bekanntlich von Alters her einer der wichtigsten Erwerbszweige Schlesiens gewesen und eine große Zahl seiner Einwohner, insbesondere des Gebirges, verdankten derselben Unterhalt und selbst Wohlstand. Seit dem Ausbruch der Revolutionskriege aber wurde der Aufschwung des Gewerbes mehrfach gehemmt und der Nahrungsstand der dabei beschäftigten Personen gefährdet. Wiederholt traten Stockungen des Absatzes ein, die Preise der Waare wurden immer tiefer herabgedrückt und der Verdienst der arbeitenden Klassen wurde bis zu einem betrübenden Grade geschmälert. Gestalteten sich die Verhältnisse auch zeitweise wieder günstiger, so war dies doch nicht von Dauer, vielmehr kehrten die Krisen heftiger und schneller wieder, als unverkennbare Zeichen des krankhaften Zustandes und Verfalles der Industrie.

Namentlich trat in den Jahren 1841, 42 und 43 eine so plötzliche und bedeutende Abnahme der bis dahin immer noch statt gehabten Ausfuhr von Leinenwaaren ein, daß ein großer Theil der Arbeiter in Folge davon fast gänzlich ohne Beschäftigung blieb, die übrigen aber auch bei angestrengter Thätigkeit mit einem Lohne sich begnügen mußten, welcher zur Unterhaltung einer selbstständigen Existenz offenbar unzureichend war. Die Noth wurde in den industriereichen Gegenden des Gebirges um so größer, als auch die Lage der Baumwollenfabrikation sehr gedrückt war, und bei der Dichtigkeit der Bevölkerung für die Masse der Nothleidenden weder eine andere lohnende Beschäftigung aufgefunden werden konnte, noch die Bedrängten — durch früheres Elend und langjährigen kärglichen Lohn erschöpft — selbst die Mittel und Kräfte hatten, dem Unglücke eine Zeitlang Widerstand zu leisten.

Es muß als ein Verdienst der Presse, namentlich der beiden in hiesiger Hauptstadt erscheinenden politischen Zeitungen anerkannt werden, daß sie durch ergreifende Schilderungen von der Lage der Dinge und Erörterungen über deren Ursachen, so wie der Mittel zur Abhülfe, im Laufe des Winters $18^{43}/_{44}$ die Aufmerksamkeit aller Menschenfreunde in Schlesien und selbst im ganzen deutschen Vaterlande mehr als gewöhnlich auf diese Gegenden und Zustände hinlenkte. *)

In Folge davon bildeten sich zunächst in den Bezirken, welche als Hauptsitze der Spinnerei und Weberei zugleich die vornehmsten Schauplätze des Elends waren, Vereine, um zur Linderung und wo möglich zur Abstellung der Noth die Hülfe wohlthätiger Herzen in der Nähe und Ferne in Anspruch zu nehmen, und für zweckmäßige Verwendung der gespendeten Gaben Sorge zu tragen.

Bei steigender Theilnahme der öffentlichen Meinung wurde bald auch in Breslau das Bedürfniß empfunden, einen Mittelpunkt zu gründen, theils um die Kräfte aller Derjenigen zu vereinigen, welche keine näheren Beziehungen zu einer bestimmten Oertlichkeit hatten, sondern der Provinz oder den Nothleidenden überhaupt zu helfen beabsichtigten, theils auch, um alle die Mittel, welche in einer Hauptstadt sich zu finden pflegen, für die Erweckung eines noch allgemeineren Mitgefühls, so wie zur Ergründung der Thatsachen und Behebung des Nothstandes benutzen zu können.

Von diesen Gedanken erfüllt, erließen am 26. Februar 1844 zuerst die Herren Graf Dyhrn, Dr. Freytag, Graf Yorck von Wartenburg und Graf Zieten an alle Gleichgesinnten die öffentliche Aufforderung, sich mit ihnen darüber zu berathen, welche Maaßregeln zu ergreifen seien, um die schon eingegangenen und noch ferner zu verhoffenden Unterstützungs-Summen zu sammeln und ihrer Bestimmung am entsprechendsten zu verwenden. Noch an demselben Tage traten 19 Personen zusammen und beschlossen, für die Bildung eines Vereins thätig zu sein. Zunächst wählte man Deputirte, welche der in Schweidnitz zur Berathung über denselben Gegenstand berufenen und auf den folgenden Tag angesetzten Versammlung beiwohnen und über deren Ergebnisse berichten sollten, nahm ferner das

*) Siehe insbesondere Breslauer Zeitung 1844. Nr. 26. 29. 30. 32. 33. 37. 41. 47. 49. 50 und 51. Schlesische Zeitung 1843. Nr. 285. 290. 1844. Nr. 32. Vergleiche auch Nr. 6. des Jahrg. 1844.

Anerbieten der beiden Zeitungen, die bei ihnen eingegangenen Beiträge dem zu bildenden Vereine zu überweisen, mit Dank an und beraumte den 29. Februar zu einer anderweiten Berathung, zu der von neuem die Menschenfreunde aller Rang- und Bildungs-Klassen eingeladen wurden.

Hierauf versammelte sich am festgesetzten Tage eine sehr zahlreiche Gesellschaft von Personen aus den verschiedensten Ständen, und selbst Damen bekundeten ihre lebhafte Theilnahme an dieser Sache durch ihre Gegenwart. Nachdem man den Bericht der Deputirten über die Versammlung zu Schweidnitz entgegen genommen und einige Anwesende sich über die Thatsache der Noth im Gebirge und deren Ursachen verbreitet hatten, schritt man zur vorläufigen Constituirung des Vereins

„zur Abhülfe der Noth unter den Spinnern und Webern
„in der Provinz Schlesien."

Als Zweck desselben bezeichnete man mit allgemeiner Uebereinstimmung sowohl augenblickliche Hülfsleistung für die im Elende Schmachtenden, als auch Behebung der Ursachen dieser beklagenswerthen Zustände, soweit die Kräfte reichen würden.

Alle Anwesenden erklärten, zur Erreichung dieses Zweckes als Mitglieder des Vereins thätig sein zu wollen und wählten darauf zur einstweiligen Leitung der Geschäfte und definitiven Constituirung des Breslauer Vereins ein provisorisches Comité. Demselben wurde der Auftrag, die einstweilen eingehenden Beiträge an sich zu nehmen, über die zu ergreifenden Maaßregeln Vorschläge auszuarbeiten und insbesondere die Statuten zu entwerfen, über deren Annahme und Modifikation die schleunigst zu berufende Generalversammlung zu entscheiden haben würde.

Nachdem der Ausschuß dieser Aufgabe in den Sitzungen vom 2. und 3. März sich unterzogen und zugleich den Redaktionen der beiden Breslauer Zeitungen seinen Dank für den von der Presse in dieser gemeinnützigen Angelegenheit bewiesenen Eifer ausgesprochen hatte, machte er den Entwurf der berathenen Statuten durch die öffentlichen Blätter bekannt und lud alle, welche zur Mitwirkung bei dem angegebenen Zwecke des Vereins geneigt waren, zur Theilnahme an der Generalversammlung und Beschlußnahme über die Statuten ein.

Am 7. März hatte diese Versammlung wirklich statt, nahm die entworfenen Statuten mit geringen Modifikationen an und wählte

darauf unverzüglich den Vorstand des Vereins in Gemäßheit derselben.

Der neue Vorstand hatte zunächst drei Aufgaben zu lösen.

Einmal lag ihm ob, die Organisation des Vereins zu vervollständigen, seine Bestätigung höheren Ortes nachzusuchen und Beamte zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte zu bestellen. Dies geschah in der ersten Sitzung, in welcher die Einreichung der Statuten bei der vorgesetzten Polizeibehörde beschlossen und ein Präsident, ein Schatzmeister und ein Sekretair des Vereins, so wie deren Stellvertreter gewählt wurden.

Sodann hatte der Ausschuß für die Beschaffung möglichst ausgedehnter Mittel zu sorgen. In dieser Beziehung nahm er alle Summen in Empfang, welche für die Zwecke des Vereins von verschiedenen Personen, Instituten und Behörden bereits gesammelt waren, und machte seinen Einfluß in allen Kreisen der wohlhabenderen Stände geltend, um fernere möglichst reichliche Spenden zu erwirken.

Endlich war es nöthig, mit den schon vorhandenen und etwa noch ferner entstehenden Vereinen im Gebirge in Verbindung zu treten; denn es leuchtete ein, daß der Breslauer Verein bei seiner räumlichen Entfernung von den hülfsbedürftigen Gegenden und dem dadurch bedingten Mangel der örtlichen und persönlichen Bekanntschaft für jede Art und Form seiner Hülfsleistung die Vermittelung achtbarer Personen an Ort und Stelle würde in Anspruch nehmen müssen.

Die in den Gebirgsgegenden gebildeten Vereine entsprachen diesem Bedürfniß am natürlichsten, nicht nur, weil sie sich wesentlich dieselben Zwecke, wie der Breslauer, gesetzt hatten, und man daher ihrer Bereitwilligkeit, die nöthige Vermittelung zu übernehmen, gewiß sein konnte, sondern auch, weil ihnen unmittelbar Geldkräfte und andere Mittel zu Gebote standen und es daher sehr wünschenswerth war, im Einverständnisse mit ihnen thätig zu sein. Der Vorstand eröffnete daher eine ziemlich ausgedehnte Correspondenz sowohl mit den Beitragenden in und außerhalb Schlesiens, als mit den Vereinen im Gebirge.

Den letzteren gegenüber erhielt der Breslauer Verein durch die Umstände selbst die Natur eines Mittel- und Verbindungspunktes, wie dies schon bei seiner Gründung vorauszusehen war. Wenn er es ablehnte, sich selbst als der Centralverein für Schlesien förmlich zu constituiren, so geschah dies nur, um auch den Schein einer

Anmaßung oder Beeinträchtigung der Selbstständigkeit der übrigen Vereine zu vermeiden. Doch wird es gestattet sein, die Vereine im Gebirge zur Unterscheidung von dem Breslauer in Zukunft Lokal-Vereine zu nennen.

Die Erfüllung der erwähnten nächsten Obliegenheiten, welche als Vorbereitungen der eigentlichen Thätigkeit aufgefaßt werden konnten, machten im März ziemlich häufige Versammlungen nöthig; nach ihrer Erledigung konnte der Vorstand dazu schreiten, seine Haupt-Aufgabe in's Auge zu fassen.

Ehe indeß auseinander gesetzt wird, welches Ziel der Verein sich setzte und welche Maaßregeln er zur Erreichung derselben ergriff, wird es zweckmäßig sein, eine Uebersicht über

die Mittel

zu geben, welche ihm bei seiner Gründung zu Gebote standen und bis jetzt überhaupt zugegangen sind. Denn es ist einleuchtend, daß die Thätigkeit des Vereins zunächst und wesentlich von den Kräften abhängig bleiben mußte, über welche er zu verfügen hatte, und seine Aufgabe zunächst nicht war, zu berathen, wie etwa die Leinen-Industrie überhaupt in Aufnahme gebracht werden, sondern vielmehr zu überlegen, was er in seiner Stellung und mit seinen Mitteln zur Behebung oder doch Milderung der Noth beitragen könnte.

In dieser Beziehung hatte der Verein Anfangs mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen und manche irrige Vorstellung zu beseitigen. Von vielen Seiten wurden ihm Rathschläge ertheilt, Pläne, mitunter sehr weitsichtiger und selbst ausschweifender Natur, vorgeschlagen und Forderungen an ihn gestellt, als ob nicht nur seine Geldkräfte unerschöpflich wären, sondern ihm auch eine amtliche Gewalt oder doch ein öffentliches Ansehn zustände.

Die Hauptsumme der Gelder, welche dem Verein zur Verfügung gestellt wurden, bestanden in Gaben, welche mildthätige Herzen zur Linderung des in öffentlichen Blättern geschilderten Elends ein für allemal übersendet hatten. Unter den verschiedensten Formen und auf den mannigfaltigsten Wegen gingen Spenden dieser Art ein. Die Redaktionen der Zeitungen überwiesen, ihrer früheren Zusage gemäß, die bei ihnen eingegangenen Beiträge; edle Frauen unterzogen sich der Einsammlung milder Gaben bei den wohlhabenden Einwohnern

des Ortes; Künstler übersendeten die Erträge der von ihnen veranstalteten Darstellungen; Ortsbehörden, Korporationen und Privatgesellschaften überwiesen, was von ihren Mitgliedern aufgebracht oder ihnen sonst zugestellt war. *)

An manche dieser Geschenke waren besondere Bestimmungen über ihre Verwendung geknüpft; die überwiegende Mehrheit indeß wurde zur freien Verfügung des Vereins nach seinem statutenmäßig ausgesprochenen Zweck gestellt.

Außerdem war es Bedingung der Mitgliedschaft des Vereins, sich zu einem jährlichen Beitrage für seine Kasse zu verpflichten. Indeß muß leider eingeräumt werden, daß diese laufenden Einnahmen bis jetzt nicht von Erheblichkeit gewesen sind. **)

Bis zum 18. Oktober 1846 waren dem Verein überhaupt zugewiesen ..... 20385 Rthlr. ***)
davon als Geschenk ein für allemal ..... 19665⅓ „
an jährlichen Beiträgen zusammen ..... 371 „
an Kapitalzinsen ..... 348⅔ „

Man ermißt leicht, daß diese Summe, im Verhältniß zu dem Umfange der Noth oder auch im Vergleich zu den Mitteln, welche Geschäftsmännern zu Gebote zu stehen pflegen, überhaupt nicht bedeutend genannt werden kann; sie konnte nur dadurch wahrhaft fruchtbringend werden, daß man bei der Art ihrer Verwendung von andern Gesichtspunkten, als die Gewerbtreibenden geleitet wurde, und insofern es gelang, dadurch einen Weg anzubahnen, auf dem bei reifender Einsicht die vereinten Kräfte aller — die der Gewerbtreibenden wesentlich mit einbegriffen — zu einer heilsamen Umgestaltung der Dinge führen konnten.

*) In der 1sten Beilage ist ein spezieller Nachweis aller dem Verein zugegangenen Geschenke ꝛc. mitgetheilt.

**) An jährlichen Beiträgen sind eingegangen:
im Jahre 1844 ..... 58 Rthlr.
im Jahre 1845 ..... 175 „
im Jahre 1846 ..... 138 „
zusammen ... 371 Rthlr.

***) Der bei weitem größte Theil dieser Summen kam schon im ersten Jahre ein. Am 1. Januar 1845 betrugen die sämmtlichen Einnahmen 19,244 Rthlr.

Uebrigens war die Wirksamkeit des Vereins allerdings nicht auf die Benutzung dieser baaren Summen allein beschränkt.

Viele Wohlthäter nämlich in und außerhalb Schlesiens zogen es vor, ihre Theilnahme dadurch zu bethätigen, daß sie Bestellungen auf Leinwand machten und die Eröffnung neuer Absatzwege zu vermitteln suchten. Diese Form der Unterstützung ist gleich Anfangs, im Verhältniß zu den baaren Geschenken, nicht unerheblich gewesen, und später sind noch namhafte Aufträge ertheilt worden, nachdem die Zusendung von Geldspenden so ziemlich aufgehört hatte.

Bis zum 1. Januar 1845 waren für bestellte Leinwand, deren Uebersendung theils schon erfolgt war, theils noch erwartet wurde, überhaupt eingezahlt ..... 13820 Rthlr. *)
bis zum 18. Oktober 1846 ..... 34998 Rthlr.

Endlich muß hier nochmals hervorgehoben werden, worauf schon oben aufmerksam gemacht wurde, daß gleichzeitig mit dem Verein in Breslau und zum Theil noch früher, an vielen anderen Orten Schlesiens Lokalvereine sich bildeten, denen Unterstützungen in Geld und auch in Aufträgen, zum Theil in nicht unbedeutendem Betrage, unmittelbar zugingen.

Soweit nach den Berichten der Vereine ungefähre Schätzungen sich anstellen lassen, mögen denselben an baaren Geschenken, incl. der vom Staate an einzelne Vereine bewilligten Summen, überhaupt gegen ..... 45 bis 50,000 Rthlr.
nämlich dem Breslauer, wie oben bemerkt, circa ... 20,000 Rthlr.
den übrigen zusammen zwischen ..... 25,000 und 30,000 Rthlr.
zugeflossen sein. Wieviel Bestellungen auf Waaren bei den Lokal-Vereinen eingegangen sind, darüber fehlt es auch nur zu muthmaßlichen Schätzungen an jedem sicheren Anhalt. Eine jede derartige Angabe würde auch leicht zu falschen Schlüssen führen und wenig Belehrung geben können, da durch Aufträge an die Vereine oft nur die Person oder der Name der Geschäftsmänner verändert wurde, welche sonst den Bedürfnissen abgeholfen hatten; denn fast überall nahmen Gewerbtreibende an den Lokalvereinen Theil, welche nunmehr einen Theil der Geschäfte durch Vermittelung des Vereins oder

*) Die Nachweisung der Orte und Personen, welche vorzüglich Aufträge auf Waaren ertheilten, und der dafür eingezahlten Summen, ist in Beilage 2 gegeben.

in seinem Namen besorgten, die sie sonst lediglich unter ihrer eigenen Firma ausgeführt hätten. *)

Feststellung der Aufgabe des Vereins.

Nach den so eben angeführten Thatsachen wird es klar werden, wie sehr die Aufgabe und Thätigkeit des Vereins hierdurch bestimmt werden mußte. Der größte Theil der Mittel war demselben zugegangen, weil durch ein Zusammenwirken mehrerer Umstände die im Uebrigen schon lange traurige Lage der Spinner und Weber augenblicklich wesentlich verschlimmert war und viele zur Zeit sich in einer wirklich hülflosen Lage befanden. Es war daher unzweifelhaft sowohl die Absicht der Geber, als es durch die Umstände geboten wurde, etwas zur

Milderung der augenblicklichen Noth

zu thun.

Das Einfachste und Naheliegendste mochte nun hier erscheinen, die milden Gaben den Nothleidenden nach Maaßgabe ihres Bedürfnisses und ihrer Würdigkeit unmittelbar zukommen zu lassen. Es fehlte auch nicht an Stimmen, welche diesen Weg für den angemessensten erklärten, und den Betheiligten wäre diese Hülfe für den Augenblick ohne Zweifel am angenehmsten gewesen. Auf die bequemste Weise hätte man sicheren und lauten Dank erworben. Indeß hielten triftige Gründe den Verein ab, diese scheinbar ebene Bahn einzuschlagen. Zunächst leuchtete unmittelbar ein, daß auch sehr viel bedeutendere Mittel, als dem Vereine zu Gebote standen, nicht hingereicht hätten, um alle Hülfsbedürftigen auch nur einmal zu bedenken. Dabei wäre die Auswahl aber ungemein schwierig, die Unzufriedenheit der leer ausgegangenen gewiß gewesen. Selbst die Beschenkten hätten sich nur einer augenblicklichen Erleichterung erfreut, um schon nach wenigen Tagen die Last ihres Elends desto härter wieder zu empfinden, da an eine Wiederholung der Gaben gar nicht zu denken

*) Eine Uebersicht der Lokalvereine, welche mit dem Breslauer in Beziehung traten, ihrer Mittel und vorzüglichsten Thätigkeit, ist in der Beilage 3 gegeben.

war. Noch viel mehr aber stand zu besorgen, daß durch solche außerordentliche Unterstützungen irrige Vorstellungen hervorgerufen und vergebliche Erwartungen erweckt werden möchten, was dann eine Erschlaffung der eigenen Kraft und Anstrengung, Abstumpfung der verwandtschaftlichen Theilnahme, Vernachlässigung der Gemeindeverwaltung, kurz die Schwächung oder Entfernung anderer und wirksamerer Hülfsmittel zur Folge haben und so das Uebel leicht vergrößern konnte, statt es zu mildern.

So klare Gründe mußten die Vertheilung von Almosen der Regel nach als unzulässig erscheinen lassen, und nur insoweit konnten Ausnahmen nachgegeben werden, als die Dringlichkeit des Augenblicks jede Zögerung verbot und einige schleunige Maaßregeln auch schon um deswillen wünschenswerth waren, damit nicht die erwachte allgemeine Theilnahme durch scheinbare Unthätigkeit allzuschnell abgekühlt werde.

Von dieser Ansicht aus wurde die sofortige Verwendung eines Theiles der disponibeln Summen zu unmittelbaren Unterstützungen, z. B. zur Einlösung verpfändeter Leinwand, welche die Eigenthümer sonst für einen geringen Theil ihres Werthes hätten verlieren müssen, zur Vertheilung von Lebensmitteln, wo Mangel daran war, von Brennmaterial u. s. w. beschlossen und den verschiedenen Vereinen zu diesem Behufe nach Maaßgabe ihres Bedürfnisses übersendet. *)

Im Uebrigen aber führten die oben erwähnten Schwierigkeiten und Bedenken bald zur Aufstellung des Grundsatzes, den Hülfsbedürftigen der Regel nach nur dadurch beizuspringen, daß man ihnen Gelegenheit zur Thätigkeit und dadurch zum Verdienste darbot, also durch

Arbeits-Vermittelung.

Auf diesem Wege konnte man mit geringen Mitteln mehr ausrichten, weil man für das Dargereichte doch ein Aequivalent, die Arbeitsleistung, erhielt, welche wieder verwerthet werden konnte. Außerdem war man hier weniger der Gefahr ausgesetzt, irrige Ansichten über die Natur und das Maaß der zu verhoffenden Unter-

*) Gleich in der ersten Sitzung des Ausschusses wurde die Vertheilung von 2000 Rthlr. an die Vereine zur unmittelbaren Verfügung beschlossen.

stützungen hervorzurufen. Vorzüglich aber erschien es von Wichtigkeit, daß man bei dieser Art und Weise der Unterstützung neben der augenblicklichen Hülfsleistung auch das Ziel im Auge haben konnte, für die Hebung des Arbeiterstammes in sittlicher und gewerblicher Beziehung etwas zu thun. Man hatte es in der Hand, die besseren Arbeiter durch höheren Lohn oder sonstige Auszeichnung zu ermuntern, die Nachlässigen zu verwarnen und selbst durch Entziehung der Beschäftigung zu bestrafen.

Häufig konnte den Darbenden auch schon dadurch geholfen werden, daß man ihnen das Material darbot, um ihre Thätigkeit wieder zu beginnen, wenn nämlich der Mangel an Kapital oder Rohstoff der vorzüglichste Grund der Geschäftslosigkeit und daher des Elends war. In solchem Falle sicherte man durch die Befruchtung einer sonst müßigen Kraft selbst die Wiedererstattung des Darlehns.

Von dieser Ansicht aus empfahl man im Verfolge der Zeit den Lokalvereinen die ihnen ferner überwiesenen Summen vorzüglich dazu zu benutzen, den Bedürftigsten unter den Spinnern und Webern Beschäftigung zuzuwenden. Am Allgemeinsten geschah dies in der Form, daß man an die Spinner guten Flachs zu den Selbstkosten, bisweilen auch zu ermäßigten Preisen überließ, und das daraus gefertigte Garn ihnen gegen möglichst gute Bezahlung wieder abnahm, ferner in ähnlicher Weise die Weber entweder unmittelbar gegen Lohn beschäftigte oder ihnen das Garn billig verkaufte und die Leinwand möglichst gut bezahlte.

Auf diesem Wege hatte man Gelegenheit, dem Arbeiter noch dadurch zu Hülfe zu kommen, daß man ihm besseres Material verschaffte, für zweckmäßige Sortirung der Garne sorgte, kurz ihm die Hülfe des Kapitales lieh, deren er sonst so sehr entbehrte. Nicht minder war es von großer Wichtigkeit, daß bei diesem Verfahren die Handlungshäuser, welche sich den Vereinen angeschlossen hatten, die Zwecke der letzteren mit ihren Privatkräften und ihrer Einsicht unterstützen konnten.

Von besonderem Einfluß, um dieser Art der Unterstützung allgemeine Verbreitung zu verschaffen, war vorzüglich der Umstand, daß (wie schon bemerkt wurde) Viele ihre Beihülfe in der Form von Waarenbestellungen anboten, statt baare Summen zu übersenden. Dieselben gingen dabei von der oben erörterten und auch vom Vereine getheilten Ansicht aus, daß den Nothleidenden am zweckmäßigsten

geholfen werde, wenn man ihnen Verdienst zuwende, dieses aber auf dem natürlichsten Wege geschehe, wenn man für

die Beförderung des Absatzes

Sorge trage. Denn die nächste und unmittelbarste Veranlassung des gesteigerten Elends war der Verlust der gewohnten Märkte und die Verstopfung der Abzugskanäle für die gehäuften Waarenmengen.

Der Verein mußte sich um so mehr beeifern, diesen wohlmeinenden Absichten entgegen zu kommen, als sich hierbei die Aussicht eröffnete, etwas Nachhaltiges zu thun, um das Uebel in seiner Wurzel anzugreifen.

Der Absatz der schlesischen Waare war bisher vorzugsweise in's Ausland gegangen; die Aufträge einheimischer Wohlthäter konnten nun dahin führen, auf dem inländischen Markte wenigstens theilweise wieder zu gewinnen, was auf dem ausländischen verloren gegangen war. Die schlesische Waare wurde dadurch nicht selten in Gegenden unsers Vaterlandes bekannt, welche ihren Bedarf bisher anderweitig zu entnehmen gewohnt waren, und umgekehrt wurden die schlesischen Producenten mit dem Geschmack und den Neigungen der einheimischen Konsumenten mehr bekannt, als dies bisher überall der Fall gewesen war. Ueber die Vortheile des einheimischen Absatzes vor dem ausländischen ist hier nicht der Ort sich zu verbreiten, es springt indeß in die Augen, daß der Verein zur Eröffnung überseeischer Märkte durchaus keine Mittel hatte und es daher nur für einen Gewinn ansehen konnte, wenn ihm überhaupt Gelegenheit gegeben wurde, etwas zur Beförderung des Absatzes zu thun.

Die Dankbarkeit erheischt es, daß hier wenigstens einige der Wohlthäter genannt werden, welche die mit derartigen Bemühungen verbundenen Belästigungen und Verdrießlichkeiten nicht scheuten, um der schlesischen Leinwand neue Freunde zu verschaffen.

Besonderer Dank muß der Madame Alt in Köln gezollt werden, welche — eine geborene Schlesierin — in wohlwollender Theilnahme gegen ihre Landsleute es sich eifrig angelegen sein ließ, denselben milde Gaben zuzuwenden und dem am Rhein herrschenden Vorurtheile gegen die schlesische Leinwand entgegen zu arbeiten. Einen gleichen Dank müssen wir darbringen dem Herrn Landesgerichts-Rath Höstermann in Saarbrücken, dem Herrn Professor Walter

in Bonn, dem Herrn Hofrath Burchardt in Magdeburg, dem löblichen Hülfsvereine zu Bernstadt, dem Herrn Sporleder in Züllichau, welche bis heute noch für Beschäftigung unserer armen Weber im Gebirge sorgen. Große Aufträge ertheilten in dem ersten Jahre der löbliche Frauenverein in Bromberg, Buchhandlung Siebert in Soldin, Herr Venator in Darmstadt, Frau Oberlandesgerichtsräthin Pinder in Naumburg, Herr Regierungsrath v. Struensee in Arnsberg, Herr Ingenohl in Neuwied, Herr Fuhrmann in Lennep, Herren Gebrüder Lehrkird in Harpe bei Hagen, Herr Obrist Kühle in Köln, Herr Landrath v. Dolffs in Soest, Herr O. Kamp in Wetter a. d. R., Herr Aldenhoven in St. Goar, Herr Eisenecker in Verdamm, Herren Gebrüder Gölers in Rheydt, Herr Amtsrath Soullier in Zeitz, und mehrere Andere noch, welche kleinere Aufträge ertheilten.

Zwischen diesen Käufern, welche nur in wohlthätiger Absicht Aufträge ertheilten, dabei eine nähere Kenntniß der gewerblichen Verhältnisse in Schlesien und insbesondere der Personen nicht besaßen, und den Leinwandfabrikanten respective den Lokalvereinen, konnte nun der Verein eine sehr nützliche Vermittelung übernehmen. Er wies die Bestellungen, welche auf die verschiedenartigsten Gegenstände eingingen, den Gegenden zu, welche sich mit der Verfertigung derselben beschäftigten und veranlaßte umgekehrt die Kaufleute, an Orte und Personen, welche zunächst aus Wohlthätigkeitssinn zu Ankäufen geneigt waren, Proben zu senden, um so vielleicht dauernde Absatzstellen zu eröffnen. Dabei leistete er den kleinen Kaufleuten des Gebirges großen Vorschub, indem er auf die von ihnen gemachten Versendungen Vorschüsse leistete, bis die Bezahlung für die Waare einging, um sie in den Stand zu setzen, den Webern angemessene Preise zu zahlen. Denn die Mehrzahl der Leinwandhändler besaß kein bedeutendes Kapital und hatte auch bei dem früheren überseeischen Geschäfte vorzüglich die Rolle von Kommissionairen übernommen, so daß, um sich im Inlande Absatz zu verschaffen, ihnen eine ähnliche Stellung zunächst die erwünschteste war oder vielmehr häufig die einzige, welche sie einzunehmen vermochten. Andererseits unterließ der Verein auch nicht, nach Kräften das Interesse der Käufer zu wahren und dafür zu sorgen, daß ihre wohlmeinende Absicht nicht mit Undank und schlechter Waare vergolten würde. Es lag dies übrigens eben so sehr im Interesse der Producenten selbst, denn

die Eröffnung neuer Märkte und die Erweiterung des Absatzes stand nur zu verhoffen, wenn es gelang, den gesunkenen Kredit der schlesischen Leinwand wieder herzustellen. *)

Wie angemessen indeß auch, und durch die Umstände selbst herbeigeführt, die Bemühungen des Vereins sein mochten, mit Ausnahme der nur in dringenden Fällen gewährten unmittelbaren Unterstützungen, durch Arbeitsvermittelung und durch Beförderung des Absatzes die herrschende Noth zu mildern, so wenig soll doch andererseits verschwiegen werden, daß auch die zuletzt beschriebene Art der Thätigkeit im Laufe der Zeit auf Schwierigkeiten und Bedenken führte, welche deren allmälige Verminderung räthlich erscheinen ließen und gewissermaßen von selbst zur Folge hatten.

Einmal wurden nämlich die Aufträge auf Waarenlieferungen bei dem Breslauer Verein nach und nach immer seltener. Das Bedürfniß derjenigen, welche, durch Mildthätigkeit bestimmt, sich einige Vorräthe angekauft hatten, war bald befriedigt; diejenigen aber, welche mit der schlesischen Waare bekannt geworden, Neigung und Veranlassung hatten, sich auch ferner damit zu versehen, hatten durch die Nachweisungen des Vereins und auf seine ausdrückliche Aufforderung, unmittelbare Verbindungen mit den Leinwandfabrikanten und Händlern angeknüpft, so daß sie der Dienstleistungen des Vereins nicht mehr bedurften.

Auch in einer anderen Beziehung hätte die Vermittelung der Beschäftigung und Sorge für den Absatz mit der Zeit ihr natürliches Ende erreichen müssen. Denn bei der Stellung der Vereine und dem Bestreben, den Arbeitern einen möglichst reichlichen Verdienst oder eine Unterstützung in der Form der Beschäftigung zukommen zu lassen, war ihre Thätigkeit nothwendig mit Verlusten verknüpft und absorbirte demnach allmälig ihr Kapital. Bei dem Breslauer Verein, welcher nicht unmittelbar mit den Arbeitern in Berührung kam, trat dies in der Form ein, daß er den größten Theil seiner Mittel unter die Lokalvereine vertheilte, und diese die erhaltenen Summen bei dem Vermittelungsgeschäfte verausgabten.

Abgesehen hiervon aber konnte der Verein es auch nicht für seine Aufgabe halten, länger in die gewerblichen Verhältnisse einzu-

*) Eine Uebersicht, welchen Vereinen die Realisirung der eingegangenen Bestellungen vorzüglich übertragen wurde, giebt die Beilage 4.

greifen, als die außerordentlichen Umstände, welche ihn dazu veranlaßt hatten, nämlich ausgedehnte Geschäftslosigkeit der Gebirgsbewohner und Ertheilung von Aufträgen aus wohlthätiger Absicht, noch fortdauerten. Als Konkurrent der übrigen Leinwandhandlungen unter gleichen Bedingungen und mit denselben Zwecken — nämlich zu erwerben — aufzutreten und gleichsam nur eine neue Firma zu begründen, konnte ihm um so weniger in den Sinn kommen, eine je unbedeutendere Rolle er in diesem Falle bei seinen geringen Mitteln hätte spielen müssen.

Eben so wenig aber konnte es seine Absicht sein, die noch übrigen Summen in den nicht nur fruchtlosen, sondern auch schädlichen Versuchen, die Lohnverhältnisse und Leinwandpreise zu regeln, zu verlieren.

Vielmehr hatte man von Anfang sein Augenmerk darauf gerichtet, sich noch ein anderes Feld zu dauernder Wirksamkeit zu eröffnen und einen Weg anzubahnen zur Erreichung der zweiten und größeren Aufgabe des Vereins, nämlich

der Verstopfung der Quellen des Nothstandes.

Zwar wurde dieser Gesichtspunkt, wie dies oben erörtert worden ist, auch bei den Bemühungen zur augenblicklichen Milderung des Elends möglichst festgehalten. Indeß verbarg man sich gleich Anfangs nicht, und die Erfahrung belehrte darüber immer eindringlicher, daß, um die Wurzel des Uebels auszurotten, noch ganz andere Hebel in Bewegung gesetzt werden mußten.

Vor allen Dingen kam es ohne Zweifel darauf an,

die Ursachen

der zu beklagenden Noth gründlich kennen zu lernen und daher zur Untersuchung dieses wichtigen Gegenstandes möglichst anzuregen.

Es verdiente daher besonderen Dank, daß der damalige Sekretair des Vereins, Regierungs-Assessor Dr. Schneer sich bereitwillig und mit bedeutenden Opfern an Zeit und an Kräften der Aufgabe unterzog, an Ort und Stelle die nöthigen Ermittelungen anzustellen (im Frühjahr 1844) und über die Ergebnisse seiner Beobachtungen an den Verein zu berichten. Dieser, unter dem Titel:

„Ueber die Noth der Leinenarbeiter in Schlesien und die Mittel,
„ihr abzuhelfen. Berlin 1844."

veröffentlichte Bericht lieferte ein getreues Bild der betrübenden Lage der Gebirgsbewohner und verbreitete sich dann über die Ursachen derselben und die zu ihrer Verbesserung zu ergreifenden Maaßregeln. Derselbe veranlaßte vielfach sowohl eine mündliche Erörterung dieses Gegenstandes, als auch seine fernere schriftstellerische Behandlung in öffentlichen Blättern und besondern Aufsätzen, so daß er sowohl unmittelbar als mittelbar ohne Zweifel sehr viel zur Förderung der Untersuchung beitrug.

Eben dafür wirkte der Verein, auch abgesehen von dieser Abhandlung, noch auf vielfache Weise.

Es war schon von großem Vortheil, daß er einen Sammelplatz für die Erfahrung und Einsicht aller derjenigen abgab, welche sich nicht berufen fühlten, ihre Ansichten sogleich vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Von den Mitgliedern des Ausschusses selbst wurden mehrere lehrreiche Vorträge gehalten und wichtige Mittheilungen gemacht. Nicht minder gingen deren dem Vereine vielfach von außen zu. Noch mehr gewährte die mit den Lokalvereinen und vielen Geschäftsmännern gepflogene Korrespondenz ein fruchtbares Feld für die Forschung. Dazu waren die Männer, denen Kenntniß der Verhältnisse beiwohnte, bekannter geworden und konnten durch Vermittelung des Vereins leicht von denen, die Muße zu Untersuchungen hatten, aufgefunden und befragt werden.

Unter diesem Gesichtspunkte kann auch die Abhandlung von C. G. Kries: „Ueber die Spinner und Weber ꝛc. Breslau 1845." als ein Resultat des Vereins angesehen werden.

Als das Ergebniß dieser vielfachen Untersuchungen und Erörterungen mögen folgende Momente kürzlich hervorgehoben werden.

Die Leinen-Industrie in Schlesien hatte ihren Höhepunkt in dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts, vor Ausbruch der Revolutionskriege, erreicht. Die Grundlage des damaligen Gewerbebetriebes war ein ausgedehnter Flachsbau von Seiten der kleineren Grundbesitzer und die Verbreitung der Handspinnerei — als ländliches Nebengewerbe in ganz Schlesien — im Gebirge, als vorzüglichste Beschäftigung der jüngeren und schwächeren Familienglieder. Neben der Spinnerei war die Weberei in den fruchtbaren Ebenen am Fuße der Gebirge als Nebenbeschäftigung der kräftigeren Einwohner, ins-

besondere der Familienhäupter, herrschend, im Gebirge selbst aber wurde sie als ein selbstständiges Gewerbe auf eigene Rechnung von den Hausvätern, mit Unterstützung ihrer Familie und allenfalls ihres Gesindes betrieben.

Zwischen den Flachsbauern, Spinnern und Webern vermittelten die Flachs- und Garnhändler und die Wochenmärkte der Gebirgs-Städte; der Weber aber ließ seine (rohe) Waare entweder selbst auf den Bleichanstalten gegen Lohn zurichten, um damit auf den Jahrmarkt zu ziehen, oder er überließ die Appretur und den Vertrieb der Waare dem Kaufmannsstande in den Gebirgsstädten.

Nur der kleinere Theil der Waare diente zur Befriedigung des einheimischen Bedarfs; der bei weitem größere war zum Absatze in's Ausland, theils nach Polen und Rußland, theils und besonders über See nach Spanien, Portugal und den amerikanischen Kolonieen dieser Länder bestimmt. Die schlesischen Kaufleute hatten dabei vorherrschend die Stellung von Kommissionairen, indem sie nur die Aufträge ausführten, welche sie von den bedeutenderen Handlungshäusern der Seehäfen — wie Hamburg, Bremen, Lissabon ꝛc. — oft zugleich mit Vorschüssen empfingen.

Es waren hiernach bei der Anfertigung und zu Markt-Bringung der Waare eine große Zahl verschiedener Personen beschäftigt, — der Flachsbauer und Händler, der Spinner und Garnhändler, der Weber, Bleicher und Kaufmann, — von denen ein Jeder sein Gewerbe zwar nur in geringem Umfange und ohne Hülfe eines irgend erheblichen Kapitals, aber doch selbstständig oder auf eigene Rechnung und nur durch die Bande des Verkehrs mit dem andern verbunden betrieb.

Diese Verfassung des Gewerbes, welche man füglich die handwerksmäßige nennen kann, machte die Einführung von Veränderungen des alten Herkommens, das Anschmiegen an einen wechselnden Geschmack oder ein verschieden gewordenes Bedürfniß, endlich die Einführung eines verbesserten Verfahrens bei Herstellung der Waare sehr schwierig und verwickelt, weil so viele von einander unabhängige Theile zugleich darauf eingehen mußten und andererseits ein Jeder des Kapitals entbehrte, welches man zur Aneignung von Verbesserungen fast immer bedarf.

Dagegen wurden aber gerade Umgestaltungen des bisherigen Betriebes durch den Umschwung der politischen Verhältnisse nicht

minder als durch die Fortschritte des Gewerbswesens in andern Ländern ganz unvermeidlich.

Durch die ausbrechenden Kriege, durch bürgerliche Unruhen, dann auch durch prohibitorische Zollgesetzgebungen wurden die gewohnten Märkte der schlesischen Leinwand theils unsicher, theils gänzlich geschlossen. Daneben schmälerte der immer allgemeiner werdende Verbrauch der baumwollenen Waare den Absatz der leinenen. Endlich und vorzüglich hat die Einführung eines fabrikmäßigen Gewerbebetriebes — die Vereinigung der Arbeiter unter einen Unternehmer; die Aufbietung größerer Kapital- und Bildungskräfte; die Anwendung von Maschinen — andern Ländern einen großen Vorsprung vor Schlesien verschafft.

In Beziehung auf den Bau und die Aufbereitung des Flachses ist uns Belgien bei weitem überlegen und Irland beginnt mit demselben zu wetteifern.

Vor allem ist uns Englands Konkurrenz gefährlich geworden. Durch Einführung der Spinnmaschinen hat es uns den Vortheil eines bedeutend niedrigeren Arbeitslohnes abgewonnen und sich in Stand gesetzt, die Garnproduktion beliebig zu erweitern; in der Weberei hat es durch angemessenen Bau der Stühle, Einführung des Schnellschützen, Anwendung des Jaquardstuhles zur Musterweberei und Benutzung der Elementarkräfte zur Bewegung des Schiffes bedeutende Fortschritte gemacht. Endlich hat man daselbst auch bei der Bleiche Mittel gefunden, das Verfahren abzukürzen, die kostbare Menschenarbeit zum Theil durch Maschinen zu ersetzen und besonders große Massen von Waaren mit Sicherheit und Gleichmäßigkeit fertig zu machen.

Hiernach war es einleuchtend, daß, um dem Nothstande in den Gebirgsgegenden nachhaltig abzuhelfen, es vor allem dringend war, die Einführung der anderweitig mit Erfolg angenommenen Verbesserungen des Betriebes auch bei uns möglichst zu befördern, und es blieb nur näher zu untersuchen, was der Verein mit seinen Mitteln und bei seiner Stellung in dieser Beziehung thun könne.

Die Erfahrung hatte zur Genüge gelehrt, daß der Beginn einer jeden Art von gewerblichen Unternehmung den Verein nur in Schwierigkeiten und selbst Widersprüche verwickeln und seine ohnedies spärlichen Mittel verzehren würde. Der einzige Weg daher, welcher ebenso den Absichten des Vereins entsprach, als die Hoffnung offen

ließ, die Kräfte und Wünsche aller, namentlich auch der Gewerbtreibenden selbst, auf ihm zu vereinigen, war: für die Verbreitung der Bildung und gewerblichen Geschicklichkeit zu sorgen. Insbesondere mußte der Arbeiterstamm dabei in's Auge gefaßt werden, weil dieser in Folge der niedrigen Lohnverhältnisse und des lange erduldeten Elends, in Beziehung auf Leistungsfähigkeit sowohl, als in Rücksicht auf Sittlichkeit, tief herabgedrückt und gänzlich außer Stande war, sich lediglich durch eigene Kraft zu besserer Einsicht, größerer Geschicklichkeit und edlerer Gesittung wieder zu erheben.

Bei derartigen Bestrebungen konnte für's erste die ländliche Bevölkerung der Flachsbauer außer Betracht bleiben; denn so wichtig auch ohne Zweifel die Verbesserung des Ackerbaues und der Flachskultur für die Hebung der Leinen-Industrie war, so schien doch die Sorge dafür um so mehr den ökonomischen Vereinen überlassen werden zu müssen, als diese vor kurzem erst nach einem umfassenden Plane organisirt und dieser Gegenstand ihrer Vorsorge vorzüglich empfohlen war.

Man durfte sich daher zunächst auf die Sorge für bessere Ausbildung der Spinner und Weber beschränken.

Hier bot sich die Einrichtung, Verbreitung und Unterstützung von

Spinnschulen

als ein den Zwecken des Vereins durchaus entsprechendes und seinen Kräften angemessenes Feld nützlicher Thätigkeit unmittelbar dar.

Zwar verkannte der Vorstand keineswegs, daß die Maschinen-Spinnerei immer mehr Verbreitung finden und endlich das Uebergewicht über die Handspinnerei gewinnen müßte. Doch war es auch unzweifelhaft, daß die Handspinnerei in Schlesien noch lange neben der Maschinenspinnerei unentbehrlich bleiben und als ländliche Nebenbeschäftigung sich auch ferner erhalten würde. Dazu kam es auch darauf an, der gegenwärtigen Generation den Uebergang aus einer Form des Gewerbbetriebes in die andere erträglicher zu machen, also denen, die einmal gewohnt waren, vom Spinnen sich zu ernähren, und nicht Bildung oder Kräfte genug hatten, um zu einer andern Beschäftigung überzugehen, wenigstens den noch erreichbaren Verdienst zuzuwenden.

Wieviel Spinnschulen auch in unsern Tagen noch für Hebung der Industrie leisten könnten, zeigte das Beispiel Westphalens in einem erfreulichen Bilde, und schon war das benachbarte Böhmen mit gutem Erfolge bemüht gewesen, das dortige Verfahren auch im Riesengebirge einzubürgern. Man säumte daher nicht, diesem Beispiele zu folgen.

Auch hier mußte es indeß Grundsatz des Vereins bleiben, vielmehr zur Thätigkeit anzuregen und aufzufordern, begonnene Unternehmungen zu unterstützen und zu erweitern, als sich selbst auf die Gründung von Anstalten einzulassen, deren Leitung er schon der räumlichen Entfernung wegen nicht übernehmen konnte.

Demgemäß wurde gegen das Ende des Jahres 1845 ein Rundschreiben an die Lokalvereine erlassen und dieselben darin um ihre Ansicht über die Gründung von Spinnschulen befragt. Unterstützung wurde zugesichert, wo nach den örtlichen Verhältnissen Erfolg zu erwarten war, von Seiten der Einwohner des Orts wenigstens etwas zur Gründung und Erhaltung der Anstalt geschah und vor allen Dingen sich Personen fanden, welche geneigt und geeignet waren, die Leitung der Anstalt mit Erfolg zu übernehmen.

In Folge der hierauf eingehenden Berichte wurden im Frühjahr 1846 circa 2000 Rthlr. an verschiedene Orte zur Einrichtung von Spinnschulen vertheilt; neben den oben angedeuteten Umständen wurde dazu gebührende Rücksicht darauf genommen, welche Mittel der betreffenden Anstalt etwa von andern Seiten zugingen. Denn der Förderung desselben Zweckes nahmen sich nunmehr sowohl andere Vereine, als einzelne Private und ganz besonders auch die Staatsverwaltung an, welche zu dem Ende einen Regierungs-Kommissarius bestellte, Spinnlehrer besoldete und Unterstützungen zur Einrichtung der Anstalten bewilligte.

So sind im Laufe des Jahres 1846 eine ziemliche Zahl von Anstalten in's Leben getreten, andere in der Einrichtung begriffen, wie in der folgenden Uebersicht etwas näher dargestellt werden mag.

Beginnen wir bei dem äußersten Endpunkt des Gebirgsstriches, welcher als Hauptsitz der Leinen-Industrie betrachtet werden kann, der Grafschaft Glatz:

so ist zunächst in Mittelwalde, theils durch Unterstützung des Staates, theils durch die Hülfe des Vereins, eine Spinnschule gegründet, welche erfreulichen Fortgang nimmt.

Sodann beabsichtigt Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin Albrecht, in Seitenberg die Errichtung einer dergleichen Anstalt; für Reinerz und Lewin sind die zur ersten Einrichtung nöthigen Summen vom Breslauer Verein angewiesen worden.

Demnächst sind in der Waldenburger und Landeshuter Gegend mehrere Spinnschulen in's Leben gerufen, und zwar zuerst in Waldenburg selbst durch die eifrigen Bemühungen des dortigen Landraths-Verwesers, kürzlich leider verstorbenen Herrn von Prittwitz, und mit Hülfe der vom Schweidnitz-Freiburger Verein bewilligten Unterstützung. In der Nachbarschaft derselben sind zu Friedland und Schömberg aus den Mitteln des Breslauer Vereins Anstalten gegründet, und in Michelsdorf bei Liebau eine solche aus Staats-Fonds gestiftet und mit Hülfe der vom Breslauer Verein bewilligten Zuschüsse wesentlich erweitert worden.

In Landeshut reichten die eigenen Bestände des dortigen Lokalvereins zur genügenden Ausstattung einer Schule hin.

Im Bereiche des eigentlichen Riesengebirgens sind zu Erdmannsdorf und Hirschberg, jedoch ohne Zuthun des Breslauer Vereins, Spinnschulen eingerichtet worden. Die erstere ist von der Seehandlung in den Räumen der Maschinenspinnerei eingerichtet und hat besonders den Zweck, in dem Spinnen so feiner Garne, als die Maschine sie noch nicht liefert, zu unterrichten. Die zweite ist allein aus Staatsmitteln und ohne Beziehung zu dem dortigen Lokalvereine gegründet worden; dieselbe hat sich vorzüglich die Aufgabe gestellt, Spinnlehrer und Lehrerinnen zu bilden.

Endlich ist es den eifrigen Bemühungen des Königlichen Kommissarius Herrn Regierungsrath v. Minutoli zu Liegnitz gelungen, den Kaufmannsstand der Kreise Hirschberg, Lauban und Greifenberg zur Bildung von Vereinen zu vermögen, welche die Einführung und Verbreitung von Verbesserungen bei dem Betriebe der Leinen-Industrie in allen ihren Theilen sich zur Aufgabe stellen und deren Mitglieder nicht minder durch Geldbeiträge, wie durch persönliche Theilnahme bei der Leitung von Anstalten u. s. w. zur Erreichung des Zweckes wirksam sein wollen. Auch hier soll zunächst mit der Errichtung von Spinnschulen vorgeschritten werden, wozu sowohl Beihülfe aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt ist, als auch der Breslauer Verein seine Unterstützung bereitwillig zugesagt hat.

Ueber die Folgen der Errichtung dieser Anstalten kann für jetzt noch kein genügendes Urtheil abgegeben werden; dagegen dürfte es von Interesse sein, über die Bedingungen ihres ferneren Bestehens und die Möglichkeit einer ausgedehnteren Wirksamkeit derselben hier noch einige Bemerkungen beizufügen.

Zu der Errichtung einer Spinnschule und ihrer Unterhaltung im ersten Jahre gehören, nach den gemachten Erfahrungen, 2 bis 400 Rthlr., je nach der Ausdehnung derselben und der Zahl der aufzunehmenden Schüler. Die Anschaffung der nöthigen Geräthe, wie Spinnrädchen, Hecheln, Rippleder, Weifen, der Schränke zur Aufbewahrung der Flachs- und Garnvorräthe, ferner die Einrichtung des Lokals, machen einigen Aufwand unvermeidlich. In den folgenden Jahren wird ein Zuschuß von etwa 100 bis 150 Rthlr. erfordert, um die Besoldung des Lehrers, die Miethe des Lokals, die Kosten für Heizung und Beleuchtung und die vorkommenden Reparaturen zu bestreiten. In der Regel ist es auch noch unumgänglich, den nöthigen Flachsvorrath aus den Mitteln der Anstalt zu beschaffen; hin und wieder ist es selbst für nothwendig erachtet worden, den Lernenden einen höheren Spinnlohn zu bewilligen, als sie außerhalb der Anstalt verdienen konnten. Doch möchte ein so künstliches Reizmittel in der Regel besser zu vermeiden sein und lieber von der Zeit und reifenden Einsicht eine ausgedehntere Benutzung der Anstalt erwartet werden.

Für die nachhaltige Beschaffung der nach dem Angeführten nöthigen Summen ist wohl bei keiner Anstalt durch die Kräfte des Ortes, Beiträge von Privaten oder Bewilligung der Gemeinden allein hinreichend gesorgt. Vielmehr beschränkt sich die Hülfsleistung der Gemeinden meistens auf Einräumung eines Lokals und bisweilen noch auf Sorge für Heizung und Beleuchtung. Doch wird auch dieses nicht überall gewährt. Die Dauer und der Fortbestand der Spinnschulen erscheint daher wesentlich von äußeren Zuschüssen abhängig.

Die Wirksamkeit und der Erfolg derselben richtet sich — abgesehen von der Tüchtigkeit des Spinnlehrers — vorzüglich nach der Theilnahme, welche ihr wenigstens einige einflußreiche, so wie auch sachkundige Männer des Orts und der Gegend zuwenden. Die Verhältnisse sind in dieser Beziehung nicht überall gleich, und es wäre gewiß im Interesse der Sache sehr wünschenswerth, wenn die

Mitglieder des Vereins, welche Gelegenheit haben, sich in dieser Beziehung an Ort und Stelle zu unterrichten, ihm ihre Beobachtungen und Bemerkungen hierüber mittheilen wollten.

Einen weitgreifenderen Einfluß auf die Förderung der Leinen-Industrie werden die Spinnschulen sodann ohne Zweifel gewinnen, wenn der Spinnlehrer es sich zugleich angelegen sein läßt, die Flachsbauer in der Umgebung des Orts auf eine bessere Behandlung des Flachses bei der Ernte, dem Rösten und Brechen zu führen. Dies ist sowohl in Adersbach als in Landeshut mit Erfolg geschehen, und um so leichter ausführbar, als die aus Westphalen gekommenen Spinnlehrer die nöthigen Kenntnisse dazu meistens schon besitzen und die Spinnschule zur Zeit der Ernte ohnehin weniger benutzt zu werden pflegt, der Spinnlehrer daher ohne Nachtheil für die Anstalt in dieser Zeit auf den benachbarten Dörfern die bessere Methode der Flachsbereitung lehren könnte. Auch würde es keinen großen Aufwand verursachen, die Spinnlehrer, welche mit der Zubereitung des Flachses noch nicht hinreichend vertraut sein sollten, in Simmenau oder anderen Orten darin unterweisen zu lassen. Auf diese Weise würden die Spinnschulen der Hebung der Industrie auch dann nützen, wenn schon die Handspinnerei nicht mehr lohnend wäre.

Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat der Breslauer Verein in seiner Sitzung vom 29. Dezember d. J. beschlossen, auf die Anträge der betreffenden Anstalten den Spinnlehrern sowohl Unterstützungen zu bewilligen, um in der Flachsbereitung selbst die etwa noch fehlenden Kenntnisse sich anzueignen, als auch denjenigen Prämien zu gewähren, welche für die Verbesserung der Behandlung des Flachses in ihrer Umgebung sich unzweifelhafte Verdienste erworben haben.

Nächst der Einrichtung von Spinnschulen hat der Verein auch die Beförderung

der Weberei

als zu seinen Zwecken gehörig und mit seinen Mitteln erreichbar anerkannt. Dafür kann gewirkt werden sowohl durch die Einführung und Verbreitung besserer Geräthschaften und Werkzeuge, als durch Unterweisung in der sorgfältigeren Handhabung derselben.

Nach dem Urtheil der Sachverständigen ist die Sorge für Verbesserung der Werkzeuge die dringendere; auch hat der Verein in

diesem Sinne gleich beim Beginn seiner Thätigkeit, z. B. für die Verbreitung von Stahlblättern mitgewirkt, *) und in ähnlicher Weise kürzlich 50 Rthlr. zur Beschaffung besserer Webstühle und Geräthe an den Pastor Herrn Bergmann, im Kreise Glatz, geschickt.

Im Uebrigen fehlte es bisher an Bemühungen und Bestrebungen von Sachkundigen an Ort und Stelle, welche einige Sicherheit für den Erfolg geboten und die Unterstützung des Vereins nachgesucht hätten, so daß in dieser Beziehung bisher weniger als wünschenswerth gewesen wäre, hat geschehen können. Gegenwärtig wird indeß in Erdmannsdorf eine großartige Weberei, welche zugleich als Weberschule zu betrachten sein dürfte, eingerichtet, und es bietet sich hier vielleicht die passende Gelegenheit, um die Wirksamkeit des Vereins daran anzuknüpfen.

Nachdem so über die bisherige Thätigkeit des Vereins und über die Gesichtspunkte für seine fernere Wirksamkeit Rechenschaft gegeben ist, wird die Bemerkung am Platze sein, daß ihm von den oben nachgewiesenen Einnahmen im Belaufe von ..... 20,211 Rthlr. noch circa ..... 9,500 Rthlr. an Kapital übrig geblieben sind, über welches er frei verfügen darf. **) Hierzu kommen dann noch die jährlichen Beiträge, welche dermalen auf etwas über 100 Rthlr. anzuschlagen sind.

An sich sind diese Mittel freilich nur geringfügig zu nennen; doch können sie fruchtbar werden, wenn die öffentliche Theilnahme für die im Wesentlichen noch nicht veränderte Lage der Leinenarbeiter noch nicht erloschen ist. Im anderen Falle würden auch weit größere Kräfte sich bald wirkungslos verzehren.

Das Feld einer segensreichen, gemeinnützigen und die Interessen der Gewerbtreibenden in keiner Weise beeinträchtigenden Thätigkeit ist eröffnet, die erforderlichen Erfahrungen sind gewonnen; es bleibt nur übrig, sie auch zu nützen.

---

*) Noch im Juli 1844 wurden nach den Gegenden, in welchen die Stahlblätter noch wenig verbreitet waren, nämlich an die Vereine zu Löwenberg, Hirschberg und Landeshut je 100 Rthlr., und nach Mittelwalde 50 Rthlr. geschickt, um solche Blätter anzuschaffen und unter die geeignetesten Personen zu vertheilen.

**) Eine Uebersicht sämmtlicher Ausgaben (nämlich der an die Lokalvereine vertheilten Summen und der Verwaltungskosten) ist in der Beilage 5 gegeben.

Große Resultate werden überall nicht in dem Rausche einer großmüthigen Aufwallung erstürmt, sondern nur durch beharrliche Verfolgung eines klar erkannten Zieles errungen, daher ergeht an alle diejenigen, welche ein reges Mitgefühl für die betrübende Lage eines zahlreichen Arbeiterstandes haben und zu Opfern bereit sind, um dem Vaterlande einen alten, berühmten und höchst wichtigen Industriezweig zu erhalten, welche ferner nicht mit der Ungeduld unreifen Alters und mangelhafter Bildung von der Stunde erwarten, was nur durch Jahre gezeitigt werden kann, die angelegentliche Bitte, den Zwecken des Vereins ihre Theilnahme zuzuwenden und seine Wirksamkeit nicht minder durch baare Mittel, als durch persönliche Einsicht und Thätigkeit kräftig zu unterstützen.

Breslau, am 31. Dezember 1846.

Beilage 1.

Nachweis der dem Vereine zugegangenen Geschenke und Beiträge bis zum Oktober 1846.

1844			Rthlr.	Sgr.	Pf.
März	12	Durch Herrn Oberbürgermeister Pinder	777	18	—
	—	" " Kaufmannsältesten Molinari	1441	15	—
	—	" die Breslauer Zeitungs-Expedition	787	2	9
	13	" Herrn Rathhaus-Inspektor Klug	51	20	—
	14	" die Schlesische Zeitungs-Expedition	300	—	—
	—	" Herrn Lotterie-Einnehmer M. Schreiber	4	21	5
	—	" " Oberpräsident v. Merckel	50	—	—
	—	" " Pastor Mosler aus Kainowe	5	18	3
	—	" " Kaufmann Jacob Heimann	1	—	—
	15	" das Musik-Chor des 10ten Inf. Reg.	5	9	—
	—	" Herrn Romann in Gniewkowo	—	15	—
	—	" " Kaufmann Wietoff	20	—	—
	—	" " Karsch (im Museum gesammelt)	338	7	10
	16	" " Kaufmann Arenteff	1	—	—
	—	" die Beamten in Poln. Nillkew	10	—	—
	—	" Herren Gebr. Haase in Berlin	100	—	—
	—	" Herrn C. B. J. und Frau	5	—	—
	—	" zwei Schulmädchen, C. Z. und J. P.	—	20	—
	—	" Herrn Marcus Manasse	2	—	—
	17	" den Wintergarten eingegangen	24	10	—
	18	" die Dienerschaft in der Theater-Restauration	1	—	—
	—	" Herrn Epstein	3	—	—
	—	" " " Generalmajor v. Braunschweig in Neisse, Ertrag eines Concerts	150	—	—
	—	" " " Superintendentur-Verweser Pastor Redlich in Ratibor	100	—	—
	—	" " " Steuerinspektor Scholz in Bernstadt	1	12	6
	—	" die Tischlergesellen des Tischler Asch	5	12	—
	19	" Herrn B. D.	5	—	—
	—	" " Dr. Freitag	5	20	—
	20	" die Anstalt des Fräulein Sophie Werner	11	10	—
	—	" Herrn Referendarius Schweitzer	4	—	—
	21	" " Pastor Neumann in Diersdorf	1	—	—
	—	" " " Fr. Ertel für Herrn J. W. J., Hauptmann in Elberfeld	50	—	—
	—	" die Gesellschaft Eunomia, Ertrag einer Theater-Vorstellung	18	13	—
	—	" Frau Gräfin v. Praschma, gesammelt	225	10	—
	—	" die Damen des Vereins für am 16ten im Wintergarten veranstaltete Soirée	584	20	—
	22	" einen Ungenannten	—	21	8
	—	" Herrn L. in Oppeln, durch Herrn Kudraß	1	—	—
	—	" die Bürgerschaft in Carlsruh, Ertrag einer Kollekte	92	13	3
		Latus	5186	19	8

1844				Rthlr.	Sgr.	Pf.
			Transport	5186	19	8
März	22	Durch	Herrn Schnackenberg & Burchardt in Magdeburg	275	—	—
	23	=	einen Ungenannten	—	10	—
	—	=	das Maurer- und Steinsetzer-Mittel	25	—	—
	—	=	Herrn Pastor Wende in Freyhan	1	1	6
	24	=	= Kuhland, eingegangen	5	—	—
	—	=	= Oberbürgermeister Wiehst in Berlin	15	—	—
	25	=	= Kaufmann Hentschel	11	10	—
	—	=	= Kaufmann Samuelsohn	11	10	—
	—	=	Frau Banquier Eichborn	11	10	—
	—	=	Herrn Kaufmann Seeliger	3	5	—
	—	=	= Kaufmann Karsch, eingegangen	2	—	—
	26	=	= Ober-Postsekretair Mathias	4	—	—
	—	=	= Major v. Eicke	1	—	—
	27	=	Hoyerswerda, eingegangen	1	—	—
	28	=	zwei Gymnasiasten	—	15	—
	29	=	Herrn Kaufmann Kriegelstein, eingegangen	100	—	—
	—	=	= Kaufmann C. S.	2	—	—
	—	=	den Frauen-Verein in Landeck	25	—	—
	—	=	Herrn Pastor-Primarius Pruße in Constadt ...	5	—	—
	—	=	= Superintendentur-Verweser Pastor Redlich in Ratibor	51	5	—
	—	=	= Martin in Namslau	40	—	—
	30	=	= Puder, Stabstrompeter des 1. Ulan. Reg.	41	—	—
	—	=	den Magistrat in Grünberg	116	10	—
	—	=	das 4te Husaren-Regiment in Ohlau	92	28	6
	31	=	den Fürstl. Hohenl. Sekretair in Koschentin, ges.	13	—	—
	—	=	den Magistrat in Görlitz	25	—	—
April	1	=	eine Aufführung des Oratoriums Paulus, durch Herrn Freitag	128	7	6
	3	=	den Konsul von Mexico, Esq. Troost in Elberfeld	50	—	—
	4	=	den Damen-Verein in Dyhrenfurth	3	—	—
	—	=	Herrn G. Walter in Neumarkt	1	—	—
	6	=	= Berger, Schullehrer in Baumgarten	2	—	—
	—	=	den Magistrat in Beuthen a. d. O.	37	15	—
	—	=	die Musiker Großpietsch und Bartsch	1	—	—
	—	=	Herrn Hauptmann Curs in Neisse	18	10	—
	—	=	laut Zettel Nr. 6 eingegangen	1	—	—
	—	=	Frau v. Hausdorf	5	20	—
	9	=	den Lehrer Gürtler in Koberwitz	2	—	—
	10	=	Herrn Kaufmann Fr. Bresse in Greifswald...	2	—	—
	—	=	= Kaufmann H. F. Schwarz in Berlin ..	1	—	—
	—	=	= Kaufmann W. H.	2	—	—
	—	=	den Trachenberg-Prausnitzer Gesang-Verein	26	—	—
	—	=	John und Vögel, eine Vorstellung	11	5	6
	11	=	die Direktion des Winter-Vereins, ein Concert	60	—	—
	—	=	Herrn Major v. Wiebe in Luremburg	33	23	2
	12	=	= Pastor Reißner	24	—	—
	—	=	= Pastor Kriebel in Bielguth	1	—	—
	—	=	die Harmonie-Gesellschaft in Bernstadt	2	—	—
	—	=	die Redaktion d. Oberschl. Wanderers zu Gleiwitz	53	19	—
	—	=	Frau Gräfin Pfeil auf Wildschütz	10	—	—
			Latus	6541	14	10

1844				Rthlr.	Sgr.	Pf.
			Transport	6541	14	10
April	13	Durch	Herrn Pastor Wuth in Wurschkau	1	—	—
	—	=	= Rathhaus-Inspektor Klug von Herrn Konsistorialrath Balzer	22	20	—
	—	=	= Milde	1	—	—
	—	=	= J. F.	2	—	—
	—	=	den Gesang-Verein in Ohlau	46	—	—
	—	=	Herrn Gosohorsky gesammelt	10	15	—
	15	=	= Kosch & Hentschel in Rothenburg	4	11	—
	—	=	= Pastor Anforge in Wanglau.....	2	7	6
	16	=	die Schüler des Lehrers Schmidt in Michnitz..	1	—	—
	—	=	Herrn Musikdirektor Fr. Möhring in Saarbrücken	50	—	—
	—	=	= J. Guttentag, beim Mittagsmahle der Schlesier in Berlin.....	224	21	—
	—	=	Frau Baronin v. Wimmersberg von Ottmachau	183	7	6
	—	=	Herrn Kantor Popel, Gesang-Verein zu Parchwitz	13	13	—
	—	=	= Dr. Stolle in Grafenort bei Glatz	63	5	—
	—	=	= Kaufmann Kohrs in Hamburg.....	25	—	—
	17	=	= Redakteur Schneider in Bunzlau	217	20	9
	—	=	die Redaktion des Kreisblattes zu Militsch	10	3	7
	—	=	Herrn Pfarrer Coghe, vom Comité zu Guhrau	100	—	—
	18	=	Fräulein W. L.	1	—	—
	—	=	Herrn P. C. Luckhaus & Comp. in Remscheid	10	—	—
	19	=	das hiesige Zimmermeister-Mittel	10	—	—
	—	=	die Gemeinde zu Pawelau	2	15	—
	—	=	den Magistrat zu Brieg	70	—	—
	20	=	die Redaktion des Anzeigers für das Fürstenthum Carolath, Beuthen 2c.	8	5	—
	—	=	die Redaktion des Hamb. unpart. Korrespondenten	155	—	—
	—	=	Herrn Premier-Lieutenant v. Schaffer.....	7	—	—
	—	=	die Redaktion des Stadtblattes in Oppeln....	3	—	—
	22	=	Herrn Hauptmann Derling in Brandenburg...	108	20	—
	—	=	= Pastor Schumann in Poischwitz bei Jauer, von dessen Gemeinde	24	—	—
	—	=	= Lamme, Fürstl. Kanzlei-Inspektor in Koschentin	10	5	—
	23	=	den Magistrat zu Frankenstein	70	—	—
	24	=	Herrn J. H. Elbers in Montjoie bei Aachen..	10	—	—
	—	=	= Dr. Seydel in Saabor bei Grünberg ..	26	12	—
	26	=	= Sauermann in Freystadt	19	9	—
	—	=	= K. in Altdorf bei Pleß	5	—	—
	—	=	= Freiherr v. B.	10	—	—
	—	=	= Oberbürgermeister Pinder	5	—	—
	27	=	= Superintendentur-Verweser Pastor Redlich in Ratibor	156	27	11
	29	=	= Kaufmann M. B. Friedenthal	5	—	—
	—	=	= Pastor Geittner in Reichenstein, Ertrag eines Concerts	17	8	6
	30	=	die Expedition des Hamb. unpart. Korrespondenten	134	—	—
	—	=	Herrn Pastor Martini in Lindenrode	9	13	3
	—	=	= N. N. in Primkenau	1	—	—
	—	=	= Landrath v. Zedlitz in Poln. Wartenberg	16	8	4
			Latus	8414	23	2

				Rthlr.	Sgr.	Pf.
1844			Transport	8414	23	2
April	30	Durch den Magistrat zu Trachenberg, Ertrag einer theatralischen Vorstellung		15	—	—
	—	"	Herrn C. A. G. hier	4	—	—
Mai	3	"	" Georg Gabai und Frau in Hamburg ..	10	19	—
	—	"	den Magistrat zu Frankenstein.....	3	13	8
	—	"	Herrn Senft von Pilsach	5	—	—
	—	"	" Hof- und Kanzlei-Rath v. Wodemeyer in Schönrode.....	50	—	—
	6	"	" Kanonikus Förster	27	2	6
	7	"	" Justizkommissarius Hilliger in Ohlau...	1	10	—
	—	"	" J. Guttentag	1	—	—
	—	"	" Grafen Dyhrn, für das von ihm geschenkte Werk	11	—	—
	—	"	" N. B. Lobethal	1	—	—
	—	"	" Superintendent Bolfe in Jauer	20	20	—
	8	"	" Dreßler, Buchdruckereibesitzer und Stadt-Hauptmann in Görlitz.....	180	—	—
	—	"	den Frauen-Verein in Bromberg	68	8	6
	9	"	die Knappschaft der Creutzburger Hütte	17	16	6
	10	"	die Expedition der Zeitung in Rostock	170	2	6
	17	"	Herrn Landrath und Bürgermeister Hanke in Magdeburg.....	846	15	—
	—	"	die Expedition des Görlitzer Anzeigers	40	—	—
	20	"	die Expedition des Hamb. unpart. Korrespondenten	17	—	—
	—	"	Herrn Bundschu von der Buchdruckerei des Bürger-Hospitals	156	29	—
	21	"	" Präsident von Merckel, von Boser und Mucke in Düsseldorf	860	23	7
	22	"	die Redaktion des Stadtblattes in Oppeln	2	—	—
	23	"	die Redaktion der Königsberger Allg. Zeitung..	4	—	—
	—	"	Gladbach bei Crefeld	161	2	—
	—	"	die Realschule	3	7	6
	24	"	Herrn Reisner, Buchhändler in Liegnitz	20	—	—
	—		Tratte auf Fr. Ertel 1800 Rthlr., auf C. Scharff & Comp. 2000 Rthlr.	3782	6	—
	28	"	die Hartungsche Zeitungs-Exped. in Königsberg	44	16	—
	—	"	Herrn R. Strauß, Kand. der Theol. in Schalscha	6	20	—
	—	"	der Magistrat in Strehlen	30	—	—
	—	"	Herren Velhagen & Klassing, Buchhändler in Bielefeld	123	1	8
	—	"	Herrn Coghe, vom Comité zu Guhrau	35	—	—
	30	"	Frau Gräfin Becker in Brünn	7	—	—
Juni	1	"	Herrn Franke in Magdeburg	18	25	10
	3	"	Herren Hochgreve & Vorwerk, vom Verein in Hamburg	1645	9	—
	5	"	Herrn J. D. Fuhrmann in Lennep	38	5	6
	—	"	" H. R. in Kieferstädtel	10	—	—
	6	"	" Herrmann, Zeugschmied hier	2	—	—
	—	"	" Pfarrer Völtz in Starzedel	6	13	—
	7	"	" Grafen v. Burghauß, vom G. O. R. R. Rothe in Heidelberg.....	5	—	—
			Latus	16866	19	11

				Rthlr.	Sgr.	Pf.
1844			Transport	16866	19	11
Juni	7	Durch Herrn Grafen v. Burghauß, von einer Ausstellung u. Verkauf weibl. Arbeiten		1100	—	—
	—	"	" Musikdirektor Klingenberg in Görlitz ...	45	20	—
	—	"	Fräulein Emilie Lange, hier	1	—	—
	—	"	den Magistrat in Brieg	14	20	—
	13	"	die Redaktion des Allg. Anzeigers in Gotha ..	9	—	—
	—	"	Herrn Rittmeister v. Haugwitz in Lublin	15	10	—
	—	"	die Husaren-Offiziere in Saarbrücken	20	—	—
	—	"	Herrn Rathhaus-Inspektor Klug	2	—	—
	17	"	" Sauermann, Buchdrucker in Freystadt ..	1	13	2
	20	"	" C. H. auf K.	100	—	—
	—	"	den Instrumental-Verein in Crefeld	155	—	—
	24	"	Herren Gockfch & Hentschel in Rothenburg ...	—	10	—
Juli	2	"	die Hamburger neue Zeitung	162	19	—
	—	"	Herren Hochgreve & Vorwerk	46	23	—
	3	"	Herrn Grafen v. Burghauß, Losung bei der Ausspielung	66	20	—
	9	"	" Major Liebetkind, Kollekte aus dem Kostner Kreise	103	14	9
	15	"	" Professor Walter in Bonn	11	—	—
	18	"	" Dr. Förster	13	25	—
	19	"	" R. und S.	3	—	—
	20	"	die Expedition des Elbinger Anzeigers	52	20	6
	23	"	Herrn Molinari, von Burchardt in Magdeburg	1	—	—
	26	"	" Landrath des Kostner Kreises	10	—	—
	29	"	die Redaktion des Militscher Kreisblattes	2	5	8
August	1	"	Herrn Statel & Feller in Stuttgart	26	—	—
	—	"	die Redaktion des Wochenblattes in Strehlen..	1	15	3
	—	"	die Illustr. Zeitung in Leipzig	5	—	—
	13	"	den Frauen-Verein in Bromberg.....	10	5	—
	—	"	die Redaktion des Mannheimer Morgenblattes	8	7	—
	26	"	Herrn Landrath des Kostner Kreises	—	10	—
	30	"	" G. Martinsohn in Namslau	15	—	—
Septbr.	2	"	die Redaktion des Echo am Memelufer	30	11	6
	14	"	Se. Königl. Hoheit Prinzen Wilhelm in Fischbach	5	20	—
	17	"	Herrn Wendell in Rendsburg, Anweisung auf F. G. Kärger	35	—	—
Oktbr.	4	"	die Reisensche Buchhandlung in Lüben	3	16	—
	—	"	Herrn Archidiakonus Jahr in Naumburg	3	—	—
	14	"	" F. Hoffmann in Ballenstädt	60	—	—
	15	"	" Raabe, Buchdrucker in Sprottau	5	—	—
Novbr.	13	"	" Regierungs-Assessor Schneer	2	—	—
Dezbr.	21	"	" Burchardt in Magdeburg, von Pastor Schulze	3	—	—
1845						
Jan.	14	"	die Redaktion der Börsen-Nachrichten der Ostsee	5	—	—
März	8	"	die Rothenburger Steuer-Kasse	1	10	6
	13	"	Herrn v. Wartburg auf Klein-Oels	12	—	—
Juli	8	"	" Schaffer, Lehrer in Grabow	97	20	—
1846						
März	14	"	" G. Krauß in Liegnitz	500	—	—
			Latus	19634	6	3

				Rthlr.	Sgr.	Pf.
1846			Transport	19634	6	3
Juni	12	Durch Herrn Ober-Präsidenten v. Wedell für den Landrath des Oppelner Kreises ...		6	6	—
Septbr.	4	= = Assessor Schneer, vom Verkauf seines Werkes		25	—	—
				19665	12	3

Jährliche Beiträge.

			Rthlr.	
Vom Jahre	1844	58	Rthlr.	
= =	1845	175	=	
= =	1846	138	=	
			371	— —

Zinsen.

1844					Rthlr.	Sgr.	
Juli	4	Von 3000	Rtlr.	auf 16 Tage	3	10	
	24	= 4000	=	.....	25	8	
August	30	= 4000	=	Bank-Obl. v. 31. Mai bis dato	24	22	
Oktbr.	1	= 3000	=	dito v. 24. Juli bis dato	13	29	
1846							
Febr.	5	= 3000	=	vom 7. Juni 1844 bis dato	124	11	
März	19	= 2000	=	vom 5. Februar bis dato ...	6	3	
Mai	27	= 1000	=	Bank-Obl.	4	22	
August	20	= 500	=	St.-Sch.-Scheine von Mich. 45 bis Joh. 46	8	22½	
Oktbr.	10	= 3000	=	Bank-Obl. vom 9. Dezbr. 44 bis 9. Oktbr. 46 ..	137	15	
					348	22	6
				Total-Summe	20385	4	9

Beilage 2.

Uebersicht der für Waarensendungen empfangenen Zahlungen.

	Einzahlungen. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bei dem Verein sind Bestellungen auf Leinen eingegangen und dafür Gelder bis medio Oktober 1846 übermacht worden aus			
Wetter, O. Kamp	776	—	—
Medebach, Land- u. Stadtgerichts-Direktor Elsholz ..	154	15	—
Bonn, Frauen-Verein	4169	12	—
Lenney, J. D. Fuhrmann	1108	15	—
Bromberg, Frauen-Verein	1973	3	3
Crefeld, Gebrüder Göters	792	—	—
Arnsberg, Reg.-Rath Struensee ..... 854 20 — " Landger.-Rath Hesselmann ... 152 20 —	1008	20	—
Cöln, Madame Alt ..... 1724 25 9 " Oberst Kühle 985 27 4	2710	23	1
Verdamm, G. H. Eisenecker	226	—	—
Darmstadt, R. L. Venator	326	22	6
Naumburg, O.-L.-G.-Räthin Pinder	587	20	—
Ottmachau, Frau Präsidentin v. Johnston	82	25	—
St. Goar, Notar Aldenhoven	264	—	—
Duisburg, Oberlehrer Fulda	179	5	—
Saarbrücken, Landger.-Rath Höstermann	9640	2	2
Magdeburg, Hofrath Burchardt ..... 2461 6 4 " Commissions-Lager bei Göde 6811 4 5	5723	11	4
Zeitz, Amtsrath Soullier	244	15	—
Kiel, J. C. F. Maack, Universitäts-Buchhändler	102	—	—
Menz, W. E. T. Gentow	45	—	—
Latus	30114	9	4

	Einzahlungen. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Transport	30114	9	4
Soest, Land- u. Reg.-Rath v. Dolffs	540	10	—
Züllichau, H. Sporleder	1080	10	—
Haspe, Gebrüder Lehrkind	242	—	—
Neuwied, Julius Ingenohl	310	13	9
Oels, G. H. Martins Sohn	14	—	—
Breslau, J. Molinari Söhne ..... 169 15 —			
„ Assessor Schneer ..... 94 — —			
„ 1stes Bataillon 11. Inf. Reg. 52 15 6	328	—	6
„ Franke, Disponent d. Seehandl. 58 — —			
Sprottau, Bau-Inspektor Holmgren	12	—	—
Luremburg, Mann, Rechnungsführer des 39. Inf. Reg.	93	13	—
Soldin, Siebert, Buchhändler	690	11	7
Bernstadt, Steuer-Einnehmer Scholz	1107	27	7
Lissa, 3tes Garde-Landwehr-Reg., 3tes Bataillon	464	25	—
Summa	34998	—	9

Beilage 3.

Uebersicht der Lokal-Vereine, ihrer Mittel und Thätigkeit.

Die Lokal-Vereine, mit welchen der Breslauer Verein in Korrespondenz trat und deren Thätigkeit er durch Geldmittel unterstützte, machten ihm mit mehr oder weniger Ausführlichkeit Mittheilung von ihrer Wirksamkeit. Es wird nicht ohne Interesse sein, eine übersichtliche Zusammenstellung davon zu erhalten, welche hier nach Maaßgabe der vorhandenen Materialien gegeben werden soll. Die Reihefolge ist nach der geographischen Lage bestimmt und mit dem südöstlichen Verein der Anfang gemacht.

Hinter der Grafschaft Glatz, von Breslau aus, ist nur noch in Ziegenhals ein Verein gestiftet worden, dessen Wirksamkeit aber nicht bedeutend genannt werden kann. In der dortigen Gegend sind nur wenige Leinenweber, indem die Bevölkerung sich vorzüglich mit der Tuch- und Baumwollenfabrikation beschäftigt, demnächst waren auch die Mittel hier nur geringfügig. Dieselben beliefen sich im Ganzen auf wenig mehr als 100 Rthlr., welche hauptsächlich aus Breslau stammten und ganz angemessen zum Ankauf und zur Vertheilung von Naturalien benutzt wurden.

In der Grafschaft Glatz bildeten sich mehrere Vereine, zunächst in Glatz selbst ein Kreisverein, welcher mehr die Natur eines Centralvereins annahm und die bei ihm eingehenden Gelder an die tiefer im Gebirge befindlichen Vereine vertheilte. Wieviel er überhaupt sammelte, ist nicht zur Kenntniß des Breslauer Vereins gekommen; von dem letzteren empfing er selbst überhaupt 800 Rthlr.

In dem Umkreise des Gebirges waren nun Vereine zu:

Mittelwalde mit circa 1500 Rthlr., Habelschwerdt mit circa 6—800 Rthlr., Reinerz mit circa 450 Rthlr., Lewin und Wünschelburg mit wenig mehr als je 100—200 Rthlr., welche der Breslauer Verein übersendet hatte; endlich zu Neurode mit einem Fonds von 12 - 1300 Rthlr.

Mit so kleinen Summen, wie sie den beiden Vereinen zu Lewin und Wünschelburg zu Gebote standen, war auch hier kaum anders als durch unmittelbare Unterstützung Einzelner, namentlich durch Ankauf und Vertheilung von Lebensmitteln, einige Linderung zu verschaffen. In den anderen Orten, insbesondere in Mittelwalde und Neurode, bemühte man sich, auch durch Arbeitsvermittelung, nämlich durch Vertheilung von Flachs und Garn und Einkauf von Leinwand, demnächst durch Versuche, verbesserte Werkzeuge einzuführen, dauernder zu helfen. In Neurode war man einige Zeit hindurch eifrig bemüht, durch nähere Aufsicht und Unterweisung von Seiten eines dazu angenommenen erfahrenen Webers auf den besseren Betrieb der Weberei einzuwirken, und richtete auch eine Spinnschule ein. Doch scheinen diese Unternehmungen, vielleicht aus Mangel an Mitteln, in's Stocken gerathen zu sein. Dagegen ist im Laufe dieses Jahres in Mittelwalde mit Hülfe neuer Unterstützungen, sowohl von Seiten des Staates, als des Breslauer Vereins, eine Spinnschule eingerichtet, welche erfreulichen Fortgang nimmt und es ist zu hoffen, daß deren noch mehrere in der Grafschaft werden gegründet werden (cf. pag. 21 des Berichts). Im übrigen ist für die Grafschaft die Baumwollen-Industrie gegenwärtig wichtiger, als das Leinengewerbe, daher würden Unternehmungen zur Verbesserung der Weberei hier noch allgemeineren Nutzen bringen, als Unterweisung in der Spinnerei (weil dieselben auch den Baumwollenwebern zu Gute kommen würden), und es wäre wohl zu wünschen, daß die Menschenfreunde in der Grafschaft Glatz dies noch mehr, als bisher schon geschehen ist, in's Auge fassen möchten.

In der Gegend von Waldenburg bildeten sich zu Wüstewaltersdorf, Friedland und Schömberg Vereine, welche indeß nicht über große Summen zu verfügen hatten und dieselben größtentheils von Breslau aus empfingen. So wurden bis zum November des Jahres 1845 nach Wüstewaltersdorf 250, nach Friedland 500, nach Schömberg 150 Rthlr. gesendet, welche zur Vertheilung von Flachs und Garn, so wie auch zur Anschaffung von Lebensmitteln benutzt wurden.

Wichtiger waren für diese Vereine die Bestellungen auf Waaren, welche denselben in nicht unbedeutendem Umfange zugingen.

In diesem laufenden Jahre sind in Friedland und Schömberg, auf Veranlassung des Breslauer Vereins, Spinnschulen eingerichtet,

von denen namentlich die zu Schömberg in guten Gang gekommen ist.

Auch tiefer in der Ebene, nämlich in den Städten Reichenbach, Strehlen und Schweidnitz entstanden Hülfs-Vereine, wie denn allerdings die Leinen-Industrie sich bis dahin erstreckt, und namentlich die Weberei einen wichtigen Nahrungszweig der ländlichen Einwohnerschaft dieser Gegenden bildet.

Der Reichenbacher und Strehlener Verein erhoben sich indeß nicht zu großer Bedeutung, da dem ersteren überhaupt nur zwischen 7—800 Rthlr., dem letzteren gegen 600 Rthlr. zugingen. Diese Summen wurden größtentheils zu baaren und Natural-Unterstützungen verwendet.

Wichtiger wurde der Schweidnitzer Verein, dessen Fonds bis auf 4000 Rthlr. anwuchs. Derselbe nahm die Natur eines Central-Vereins an und verbreitete seine Hülfe über die Kreise Schweidnitz und Waldenburg. Beim Beginnen seiner Thätigkeit hielt er unter den damaligen Verhältnissen unmittelbare Unterstützungen in Geld und Naturalien für unumgänglich, und verausgabte dafür gegen 1000 Rthlr. Später, als die Noth nicht mehr so dringend war, hielt man hiermit ein. Den Spinnern und Webern von Seiten des Vereins Beschäftigung zu geben, hielt dieser Verein nicht für zweckmäßig, um nicht in die gewerblichen Verhältnisse einzugreifen. Deswegen nahm er auch keine Bestellungen an, sondern wies sie unmittelbar den Kaufleuten zu. Dagegen richtete er sein Augenmerk vorzüglich auf die Verbesserung der Werkzeuge, namentlich der Weber. Insbesondere wurden Stahlblätter, bessere Kämme u. s. w. angeschafft und vertheilt.

Noch bedeutendere Mittel, als dem Schweidnitzer Verein, standen dem in Landeshut gebildeten zu Gebote, welcher aber allerdings auch der älteste von allen war. Er hatte seine Thätigkeit schon vor mehreren Jahren begonnen; überhaupt sind ihm an milden Gaben gegen 15000 Rthlr. zugegangen. Dieser Verein ging bei seiner Thätigkeit von entgegengesetzten Ansichten aus, wie der Schweidnitzer, indem er seine Mittel vorzüglich dazu benutzte, die Leinenarbeiter zu beschäftigen. In dieser Art der Wirksamkeit fährt er noch gegenwärtig fort, was indeß allerdings nicht ohne Einbuße geschehen kann. Die Geldkräfte des Vereins dürften daher gegenwärtig ziemlich zusammengeschmolzen sein. Doch reichten dieselben

noch hin, um in diesem Jahre eine Spinnschule zu begründen und in lebhaften Gang zu setzen, und den Spinnlehrer zugleich zu verpflichten, die Landleute der Umgegend in einer besseren Aufbereitungsart des Flachses zu unterweisen. Es sind auf diesem Wege schon recht erfreuliche Erfolge erreicht worden.

An den Landeshuter Verein schließt sich, in geographischer Beziehung, der zu Hirschberg, welchem überhaupt gegen 2800 Rthlr. zugingen, worunter 1000 Rthlr. aus Staatsfonds und 1400 Rthlr. aus Breslau. Diese Summe wurde zum Theil zu Auslösung von Pfandstücken der verarmten Weber, zum Theil zu Austheilung von Almosen, aber auch zur Vertheilung von Stahlblättern und vorzüglich zum Ankauf und zur Vertheilung von Garn benutzt. Gegenwärtig hat die Thätigkeit des Vereins ziemlich aufgehört.

Auf ähnliche Weise, wie der Landeshuter Verein, war auch der zu Löwenberg bemüht, durch Vermittelung von Beschäftigung sowohl die Lage der Leinenarbeiter zu verbessern, als auch auf ihre Leistungen günstig einzuwirken. Besondere Anerkennung verdient dabei die Aufopferung des Landraths, welcher keine Mühe scheute, um die Wirksamkeit des Vereins zu erweitern und neue Hülfsquellen für ihn zu eröffnen. Mit einem Baarbestand von etwas über 3000 Rthlr. unternahm man, Garn von den Hülfsbedürftigen einzukaufen und dieses an Weber zur Verarbeitung gegen Lohn auszugeben. Den Absatz der fertigen Waare verdankte man besonders den eifrigen Bemühungen der Frau Generalin Natzmer, welche den Verkauf von Leinwand bis zum Betrage von 9000 Rthlr. vermittelte. Um den Einkauf von Garnen noch weiter ausdehnen zu können, trat man mit der Verwaltung der Maschinenspinnerei in Erdmannsdorf in Verbindung, welche einen Theil der Garnvorräthe übernahm.

Allerdings machte man aber auch hier die Erfahrung, daß zu einer umfassenden Ausdehnung dieses Geschäfts die Kräfte zu gering waren und durch die Thätigkeit selbst aufgerieben wurden. Nicht minder empfand der Landrath bald drückend die Last dieser aus Wohlwollen übernommenen Sorge.

Mit bedeutenderen Kräften verfolgte im Wesentlichen dieselbe Richtung der Kreisverein zu Lauban. Auch hier erwarb sich der Landrath ein vorzügliches Verdienst um die Vereinsangelegenheit und wußte die Kreisstände für dieselben zu gewinnen, so wie auch den

Staat zur Unterstützung seiner Thätigkeit zu vermögen. Die bereiten Mittel bestanden hier aus einem eigenen Fond von etwas über 5800 Rthlr., welche man zum größten Theile dem Staate verdankte, und aus einem geliehenen Kapital von 10,000 Rthlr., welches zur Hälfte der Staat unverzinslich, zur Hälfte die Kreisstände gegen einen Zins von 3½ % vorgeschossen hatten. Mit diesen Mitteln errichtete man eine Kreisweberfaktorei, unter der unmittelbaren Leitung eines Disponenten und der Aufsicht des Landraths und eines ständischen Deputirten. Der Zweck der Anstalt war, den Spinnern und Webern des Kreises eine möglichst lohnende Arbeit zu vermitteln und gleichzeitig auf die Hebung der Industrie einzuwirken. Dabei war es aber Absicht, das vorgeschossene Kapital allmälig zurück zu zahlen und auch den eigenen Betriebsfond unvermindert zu erhalten, ja wo möglich denselben zu vermehren.

In wieweit diese Zwecke zugleich zu erreichen stehen, dürfte erst nach einiger Zeit genügend beurtheilt werden können.

Beilage 4.

Uebersicht über die Verweisung der bis medio Oktober 1846 eingegangenen bedeutenderen Aufträge an die verschiedenen Vereine.

Nach		Rthlr.	Sgr.	Pf.
Hirschberg				
wurden Aufträge ertheilt:				
In feinen und Mittel-Waaren; Leinwand, Tischzeuge, Hand- und Taschen-Tücher für		14787	—	—
Freiburg.				
Wie Hirschberg, für		6863	—	—
Schömberg.				
In mittel und ordinairen Leinen für		6620	—	—
Landeshut.				
In mittel und ordinairen Leinen für		2729	—	—
Friedland.				
Wie Hirschberg, für		2500	—	—
Neurode.				
In ordinairen Leinen für		1189	—	—
Lauban.				
Wie Hirschberg, für		782	—	—
Summa		35470	—	—

NB. Die weit bedeutenderen direkten Bestellungen durch Vermittelung des Central-Vereins sind in unsern Büchern nur zum Theil vermerkt.

Beilage 5.

Summarische Nachweisung der Ausgaben des Vereins resp. der an die Lokalvereine vertheilten Unterstützungssummen und der Verwaltungs-Unkosten.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. Hirschberg.							
1844	den 16. März	400	—	—			
=	= 8. Mai	500	—	—			
=	= 10. September	500	—	—			
=	= 26. November	100	—	—			
1846	= 15. Januar	3	—	—			
=	= 5. Februar	200	—	—			
					1703	—	—
2. Landeshut.							
1844	den 16. März	400	—	—			
=	= 8. Mai	500	—	—			
=	= 22. Juni	6	20	—			
1845	= 25. März	100	—	—			
					1006	20	—
3. Friedland.							
1844	den 23. März	150	—	—			
=	= 25. April	150	—	—			
=	= 10. September	200	—	—			
1846	= 17. März	200	—	—			
					700	—	—
4. Neurode.							
1844	den 25. März	100	—	—			
=	= 23. Oktober	60	—	—			
1846	= 15. Januar	4	15	—			
					164	15	—
	Latus				3574	5	—

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Transport	....	..	..	3574	5	—
5. Lewin.						
1844 den 25. März	100	—	—			
= = 25. April	100	—	—			
1846 = 5. Februar	100	—	—			
= = 28. November	100	—	—			
				400	—	—
6. Wüstewaltersdorf.						
1844 den 25. März	250	—	—			
1846 = 5. Februar	100	—	—			
				350	—	—
7. Reinerz.						
1844 den 25. März	100	—	—			
= = 12. April	100	—	—			
				200	—	—
8. Mittelwalde.						
1844 den 25. März	200	—	—			
= = 16. April	46	—	—			
= = 31. Dezember	50	—	—			
1845 = 5. Februar	200	—	—			
1846 = 17. März	200	—	—			
= = 28. November	100	—	—			
				796	—	—
9. Löwenberg.						
1844 den 4. April	400	—	—			
= = 19. Juni	600	—	—			
				1000	—	—
10. Reichenbach.						
1844 den 4. April	100	—	—			
= = 8. Mai	500	—	—			
1846 = 5. Februar	200	—	—			
				800	—	—
11. Schweidnitz.						
1844 den 22. April	4	—	—			
= = 8. Mai	500	—	—			
				504	—	—
Latus	....	..	..	7624	5	—

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Transport	....	..	..	7624	5	—
12. Lauban.						
1844 den 8. Mai	....	..	..	500	—	—
13. Schömberg.						
1844 den 8. Mai	150	—	—			
1846 = 13. Januar	300	—	—			
= = 5. Februar	100	—	—			
				550	—	—
14. Habelschwerdt.						
1844 den 8. Mai	300	—	—			
= = 19. Juni	350	—	—			
				650	—	—
15. Glatz.						
1844 den 8. Mai	300	—	—			
= = 19. Juni	500	—	—			
1846 = 28. November	50	—	—			
				850	—	—
16. Strehlen.						
1844 den 8. Mai	100	—	—			
= = 22. Juni	200	—	—			
				300	—	—
17. Neiße.						
1844 den 8. Mai	....	..	..	100	—	—
18. Michelsdorf bei Liebau.						
1846 den 7. September	....	..	..	100	—	—
				10674	5	—
Die Verwaltungskosten bis ult. Dezember 1846	....	..	..	453	20	4
Summa	....	..	..	11127	25	4

END OF
TITLE